Redaction:
Podgórze bei Krakau.

Pränumerationspreis:
Inland jährlich . 4 fl.
Ausland „ . 8 Mark.

KRAKAUER JÜDISCHE ZEITUNG.

Manuscripte werden nicht retournirt.

INSERATE werden nach Übereinkommen billig berechnet.

Herausgeber *Ahron Marcus.*

→ **Erscheint am 13-ten jedes Monats.** ←

Abonnenten erteilen wir gratis Auskünfte über Eisenbahnangelegenheiten und Tarifsätze.

Nr. 3. Sonntag, den 12. Adar 5658 (13. März 1898). I. Jahrgang.

P. T.

Die geehrten Herren Leser werden um gefälliges Abonnement durch Einsendung des Pränumerationsbetrages ersucht.

Reinliche Scheidung.

Die erwartete Wirkung des Aufrufes, in dem der Verein „Ahawath-Zion" Tarnow, das Protectorat Sr. Ehrwürden des Grossrabbiners von Czortkow über die zu gründende Colonie in Palästina ankündigt, ist nicht ausgeblieben. Die zweifelhaften neuhebräischen Freunde des Zionismus, denen der Baseler Congress ein Dorn im Auge war, sind aus dem Häuschen gerathen. Die neuhebräische Zeitschrift „Haschilauach" Berlin, welche in ihrem Januarheft eine scharfe Kritik des Congresses brachte, lässt im Februarhefte einen fulminanten Artikel gegen Dr. Salz los, der als Verräther an der Reform, sich von den Chassidim hätte gefangen nehmen lassen. Der Verfasser, der die Fühlung mit dem confessionellen Judenthum verloren, scheint die mit dem Neuhebraismus noch nicht recht gewonnen zu haben, denn er gebraucht Sprachwendungen, die seinem Gedächtnisse noch aus dem Beshamidrasch anhaften, in durchaus verfehlter Bedeutung. Er erinnert dabei an den von Benjehuda neuerfundenen, von der neuhebräischen Journalistik, das Aschdodische genannten Dialekt. Er schreibt: הדוקטור הרבין ראשו בפני הרבי והחסידים הרגילים בסימבולים יכולים היו גם לחשוב השכלה פשטה את הרגל בפני החסידות. לאשרנו עוד הדרך רחוקה ההשכלה לא פשטה עדיין את הרגל. Der „Doctor" hat sein Haupt gebeugt vor dem „Rabbi" und die an Symbole gewöhnten Chassidim konnten glauben, die Aufklärung hätte den Fuss gestreckt vor dem Chassidismus. Zu unserem Glücke ist der Weg noch weit. Die Aufklärung hat noch den Fuss nicht gestreckt«. Mit Fuss strecken hat er wohl den deutschen Ausdruck Kniebeugen in einer nicht sehr glücklich gewählten Verwandtschaft übersetzen wollen, dabei ist ihm das Malheur passirt, dass der in der Mischna gebrauchte Ausdruck פשט את הרגל etwas ganz anderes bedeutet. הפוסק מעות להתנו ופשט לו את הרגל heisst, er zeigte ihm verächtlich den Fuss, eine Bedeutung die eine „Symbolik" in den Satz umsoweniger hineindeuteln könnte, als die Antithese dann geradezu sinnlos wäre.

Der Ausdruck wird noch einmal in Tractat Chulin vom Thiere gebraucht, welches, wenn es drohen der Verendung wegen geschlachtet wird, nur dann als geschächtet betrachtet werden darf, wenn es auch durch Ausstrecken des Hinterfusses noch ein Lebenszeichen von sich gegeben hat. Sollte der Verfasser die Aufklärung mit einem verendenden Vierfüssler haben vergleichen wollen? Da hätte die Symbolik freilich grösseren Spielraum. Von Hinterfüssen der Haskoloh hören wir jedoch zum ersten Male.

Noch ein solcher Sieg, ruft er mit Emphase; und wir sind verloren, mildert dann diese schreckliche Aussicht insoweit, dass er sich nicht ganz verloren, sondern höchstens als »lau lonu«, nicht zu uns gehörig, betrachtet wissen will. Er scheint jedoch den Eindruck abschwächen zu wollen, den seine fanatische Intoleranz gegen Andersdenkende hervorzurufen geeignet ist. Die Gefahren, welche das Judenthum bedrohen, haben, wie bei einem Prairiebrande, Puma und Hirsch Schulter an Schulter zusammengebracht, der Appetit muss aber noch unterdrückt werden.

Hört doch das Schreckliche, was geschehen ist! Man hat dem von allen Schichten unserer Gesellschaft hochgeehrten Exilarchen, das Recht eingeräumt, einen Rabbiner und Schächter auszuwählen und sein Gutachten darüber abzugeben, ob die sich meldenden Colonisten in religiöser und moralischer Beziehung Leute sind, welche geeignet erscheinen, im heiligen Lande durch ihr Betragen keinen Anstoss zu erregen. Glaubt der Herr wirklich, dass das schädlich oder gar überflüssig sei? Kennt er die Chronique scandaleuse nicht, welche die Spalten der Chawazeles und anderer keineswegs an Überfluss von Frömmigkeit laborirender Zeitschriften füllen, und die hebräische Satyrik in einer noch nie dagewesenen Schneidigkeit vorführen?

Es ist beinahe unglaublich, schreibt er, dass unsere Collegen in Galizien sich so weit demütigen konnten, Alles zu vergessen, unsere Kämpfe im letzten Jahrhundert, die Forderungen des Zeitgeistes, unsere Bestrebungen zur Cultur. Und mit ekelerregendem frommen Pathos ruft er aus: Dr. Salz und seine Collegen עתידים ליתן את הדין. Der talmudische Ausdruck bedeutet, werden Rechenschaft abzulegen haben vor dem höchsten Richter. Das ist wohl der höchste Grad neologer Kühnheit. Der brave Mann denkt an sich zuletzt nicht einmal. Wir werden mit der Rechenschaft früher und glänzender fertig werden, als der schreibselige Seelsorger mit der seinigen.

Ihre Kämpfe im letzten Jahrhundert waren Kämpfe gegen das Judenthum, gegen seine Heiligthümer, um derentwillen es Jahrtausende hindurch gelitten. Es war nicht offener, ehrlicher Kampf des unversöhnlichen Feindes, sondern heimtückischer Hochverrath an der Majestät des Judenthums. Wir machen im Kampfe um den Zionsgedanken, schreibt Dr. Max Nordau, schauerliche Erfahrungen mit entarteten Juden. In seiner denkwürdigen Eröffnungsrede am Congresse zu Basel, hat er uns Ghettojuden als diejenigen bezeichnet, die sich vor der Entartung zu schützen gewusst haben, und als »Entartete« eben diese Art Kämpen des letzten Jahrhunderts characterisirt, die das Stigma der Entartung, die Ichsucht an der Stirne tragen, die aus jedem Satze des Pamphletes spricht. Wenn der Zionismus diesen Grundgedanken rein erhalten und das durch denselben vermittelte, tolerante Zusammengehen zum Nutzen der Judenheit ermöglichen will, so wird er einen ganzen Tross von Nachzüglern abzuschütteln haben, die sich aus egoistischen Rücksichten an seine Ferse heften.

Wer braucht jetzt die Colonie? fragt der Naive weiter. Das wissen nur die Cassirer in Tarnow. Die galizische Colonie wird die Judenfrage nicht lösen, unseren Zustand in Galizien nicht bessern, das galizische Elend um nichts verringern, trotzdem die Vorbereiter in Tarnow schon seit einem Jahre ihre Bemühungen in die Welt hinausposaunen.

„Aber einige wenige Männer finden dabei geräumige Weide für ihren Lebensunterhalt. Kurzsichtige, deren Begeisterung im Augenblicke verraucht, beschäftigen sich mit naheliegenden Zielen, deren Lohn bei der Hand ist. Die Gründer des Tarnower Vereines wollen diese Seelen fangen, und machen den Nationalgedanken zum Geschäft, mit billigem Ausverkauf. Die Erlösung Israels, Erziehung des Volkes, Auferstehung der Cultur, davon will das Volk nichts hören, aber eine galizische Colonie, das lässt sich mit Händen greifen, da beginnt ein neuer Schacher, da wird man in den ersten Monaten sagen können, das Geschäft geht sehr gut.“

Gut gebrüllt, Gregorig-Schneider! Wir werden dich zur Einweihung der Colonie einladen und dir den Ehrenplatz unter den Hinterfüsslern der Haskoloh einräumen.

Die Zeitschrift begnügt sich mit diesem einen Kämpfer nicht. Ein Übel kommt selten allein. Ein leibhaftiger Doctor wird dem vorigen zugesellt, um gegen den unerhörten Anschluss an die Chassidim zu protestiren. Der Mann tritt aber merkwürdig kleinlaut auf. Er versteckt sich hinter eine ziemlich fadenscheinige Autorität, die den Congress und Dr. Herzl wie Eingangs erwähnt, ad absurdum zu führen versucht hat, durch den Hinweis auf die Gefahren, wenn man dem Judenthum in seiner heutigen Gestalt Toleranz gewähren, ihm die Menschenrechte zuerkennen wolle. Die Angriffe des Zweiten beschränken sich auf dieses Citat und die etwas schüchterne Behauptung, dass ein Vorgang wie ihn die Tarnower befolgt, für ihn gleichbedeutend sei, mit dem Verkaufe der Erstgeburt um ein Linsengericht. Da er sich dabei mit Esau und die Chassidim mit Jakob vergleicht, so haben wir nichts dagegen einzuwenden. Zur Characteristik des Mannes möge folgendes Actenstück dienen, das er als Schreiben an den Magid Nr. 33 Aug. 1897 veröffentlicht hat. Im Auszuge:

Über Chassidismus:

Ich muss das Missverständniss, das meine Schilderungen in ארבעה אבות hervorgerufen haben, richtigstellen:

Ein neues Geschlecht mit neuen Anschauungen ist bei uns herangewachsen, wo unsere Väter, als »Aufklärer« hassten, fangen wir zu lieben an, wo sie einrissen, bauen wir auf. Was sie mit beiden Händen von sich stiessen, drücken wir an's Herz. Die Tage des Kampfes der Aufklärung gegen die sog. Unkultur sind vorüber. Wir sehen die Geistesschätze Israels mit anderem Auge an. Wo jene Aberglauben und Schwärmerei sahen, sehen wir eine hohe Richtung und erhabenes Geistesleben. Wo das »Kennerauge« trügte und was mit seiner engen Schulweisheit nicht übereinstimmte, als vernichtenswerth betrachtete, erkennen wir ein grosses geistiges und naturgemässes Bedürfniss, das ebenso Anspruch auf geistiges Bürgerrecht hat, wie alle die verschiedenen Systeme, und den Vorzug, dass mit dem Denken über die Welt und die Natur, ein Herz sich vereint, das nach religiöser Verehrung dürstet. Unsere Väter, als Männer der dürren Aufklärung begannen die neue Culturwendung mit Mendelsohn und seiner Winkel-Aufklärung, wir die Männer des Herzens, feiern die geistige Auferstehung seit den Tagen des Geistesriesen Balschem, dessen grosser Geist Israel erleuchtete, und wo jene Spottschriften schrieben (von denen er zwei citirt) sehen wir grosse Männer, die im höchsten

Schatten weilen. Manchen von uns befällt dieser hohe Geist, entlockt unseren Herzen Lobeshymnen über diese Heiligen, die die geistige Schönheit der Chassidim geformt, mit ihrer Bescheidenheit, ihrem feurigen Dienste, ihrer tiefen Anschauung, so begreifen wir die Väter des Chassidismus, die die Welt umspannt und neue Wege der Unsterblichkeit gebahnt.

Aber während wir diese Ideen verbreiten, fallen Steine auf uns von den Händen der Chasidim, die in ihrer Zurückgezogenheit diese Änderung nicht wahrgenommen haben u. in ihrer Einfalt glauben, dass wir noch immer die Vermittler der Mendelsohn'schen Aufklärung seien, die Ihrer, und ihrer Rebbes spotten."

In diesem Style geht es noch 20 Druckzeilen fort, aber es ist Schade um die Zeit und das Papier.— Das Gleichniss vervollständigt sich כי ציד בפיו heisst es von Esau: Er führt Lockspeise im Munde. Aber mit Speck fängt man nur Gimpel. Reb Gimpel antwortet mit Steinen.

Anständig abgeführt hat den Mann Hr. Dr. N. Scharfstein, London in Nr. 28 desselben Blattes, in einem Artikel betitelt: »Sturm im Glase Wasser» wo er ohne Rücksicht auf seine abstossende Bussübung, die Hohlheit seiner verkappten Angriffe würdevoll dargelegt hat.

Wir können uns zu solchen Feinden nur gratuliren. Im Pantheon der Entartung von Semiten, wird ihnen bei Gelegenheit der passende Platz angewiesen werden.

Ueber eine Organisation der Juden in Galizien und Bukowina.

(Schluss).

Hier wollen wir auf einige wunde Punkte in unserem öffentlichen Leben aufmerksam machen, um die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Vertretung zu beweisen.

Seit dem Untergange des Gaonats, d. i. seit achthundert Jahren, war der Rabbinismus der Mittelpunkt jedes geistigen Lebens in Israel. Die Rabbiner, durch ihr musterhaftes religiöses und sittliches Leben Allen voranleuchtend, haben immer mit Aufopferung und Hingebung sich einzig und allein dem Studium des Gesetzes und der Verbreitung der Religiösität unter dem Volk gewidmet, durch die Kraft ihres Geistes und ihre lautere Frömmigkeit, schritten sie in den finsteren Zeiten des Mittelalters dem Volke in allen seinen Wanderungen voran. Bald die Perlen aus dem Meere unserer Religionsquellen hervorziehend, um das Volk zu belehren, und es in seiner Trübsal und drückendsten Noth zu trösten, bald erhoben sie ihre mahnende Stimme, um das Volk vor Sittenverderbniss und Irreligiösität zu warnen. Und stets waren die Bemühungen der Rabbiner von guten Erfolge begleitet, was sowohl zum Ruhme der Lehrer wie der die Lehre Empfangenden diente.

Und nun, welcher Verfall ihres Ansehens und Beschränkung ihrer Thätigkeitsphäre im unserem Zeitalter! Es ist nicht jetzt meine Aufgabe alle die weitverzweigten Ursachen des Niederganges des Rabbinismus aufzuzählen. Eines jedoch will ich hervorheben, weil es geradezu fortwährend peinliches Aufsehen erregt, und für Jedermann als beeinträchtigend für die Stellung der Rabbiner leichthin erkennbar ist.

Trotz des Verbotes des Gesetzes (Choschen Mischpot c. 8), werden in vielen Gemeinden nur solche Rabbiner angestellt, die ihre Stellen durch Geld und zwar verhältnissmässig viel Geld erkaufen müssen. Zur Steuer der Wahrheit und zu Ehren unserer grösseren Gemeinden sei es gesagt, dass dieser Unfug nur in den kleineren oder sogar allerkleinsten Gemeinden betrieben wird. Er wirkt aber doch sehr verderblich auf unsere öffentliche Angelegenheiten. Bei den jungen Leuten, welche in den kleinen Gemeinden um die Stellen werben und auch angenommen werden, die doch die zukünftige religiöse Intelligenz repräsentiren sollen, hat der Wettstreit um die Palme der Geistigen Ueberlegenheit aufgehört, einziges Ziel ihres Strebens zu sein. Der junge Candidat und zukünftige Lehrer in Israel ist gezwungen, vorerst Geld, viel Geld zusammenzubringen, um auch nur eine kärgliche Rabbinerstelle zu bekommen. Der ärmere gelehrte Theil siecht leider hoffnungslos dahin, vermehrt furchtbar das Gelehrten-Proletariat, oder muss sich aus Noth vom Studium des Gesetzes ab und profanen Beschäftigungen zuwenden. So welket manches junge Reis hin, das in besseren Verhältnissen zum mächtigen Baume emporwachsen würde, an dessen Früchten die künftige Generation sich gelabt und gestärkt hätte. Eine organisirte, legale Vertretung der Gemeinden wäre berufen, alles aufzubieten und dahin zu wirken, dass dieser Missbrauch bei Ernennungen von Rabbinern in den Gemeinden verschwinden möge.

„Jacob sagte seinen Söhnen, warum sollet ihr „euch hervorthun (Genesis 42) d. h. Jacob ermahnte „seine Kinder sich nicht im Ueberfluss lebend vor „den Völkern zu zeigen, denn sonst werden sie nur „Neid und Hass auf sich laden" (Taanith י"א).

Leider ist aber in unserer Zeit ein bedeutender Theil unseres Volkes dem Luxus in Kleidung und Wohnung sehr ergeben. Ich spreche nicht von den dünngesäeten Wohlhabenden unseres Volkes, deren Flottheit im Geldausgeben noch manchen Vortheil hat. Diese Gier aber, an theueren Kleidern und Schmuckstücken einander zu überbieten, übersteigt grösstentheils die Vermögensverhältnisse unserer meisten Glaubensgenossen. Solche Lebensweise ist nur geeignet bei unseren Feinden den Glauben zu erwecken, dass die meisten Juden Krösusse sind, während in der That der allergrösste Theil dieser in Sammt und Seide Paradirenden in knapper Noth kaum ihr Dasein fristen können.

Eine gemeinsame Vertretung könnte auch hier ihre Stimme erheben, erfolgreich und heilbringend wirken, dem Volke die ernste Bahn des Lebens zeigen und von Neid und Hass bringenden Luxus- Tändeleien nachdrücklichst abhalten.

Und wer kennt nicht die peinliche Lage der Eltern, die in unserem Zeitalter Kinder zu erziehen haben? Hier sehen wir den gesetztreuen Juden, der die Gebote seiner angestammten Religion beobachtet, seine ganze Lebensweise unserer uralten Tradition angepasst hat. Er ist und bleibt conservativer Jude in Gesinnung und That, und in Beobachtung der Gebote steht er fest da. Nun überläuft den armen Vater ein Schauer, wenn er sich fragt „bin ich vielleicht der letzte Sprössling meiner Ahnen, der die jüdischen Religionsgesetze beobachtet"? Und das Herz bricht, ohne sich Rath zu schaffen. Nur einer gemeinsamen Bera-

thung, der ernsten Männer in Israel, könnte es gelingen den richtigen Weg zu finden, die Jugend auf richtige Bahnen zu lenken, und sie sowol zu tüchtigen Bürgern als gesetzestreuen Israeliten heranzubilden.

Solcher vitalen Fragen die der Lösung harren, gibt es die Menge und ich werde noch die Gelegenheit ergreifen darüber ausführlicher zu schreiben. Jetzt möchte ich nur in allgemeinen Umrissen darlegen, auf welche Art eine Organisation der Juden in Galizien und Bukowina zu denken wäre. Ich betone, Galizien und Bukowina, das Zusammengehen mit Gemeinden in anderen Kronländern der Monarchie, würde für unsere Interessen nicht förderlich sein. Die religiösen und volklichen Anschauungen in unsern und in jenen Ländern sind leider in der Neuzeit zu weit auseinandergehend geworden, wie bereits im vorigen Artikel bei Angelegenheit der Sonntagsruhe erörtert wurde. Die organisirte Vertretung der Juden in Galizien und Bukowina kann meines Erachtens auf folgende Weise gebildet werden. Jede Gemeinde entsende ihren Rabbiner und einen resp. einige Mitglieder vom Laienpublikum, die mit Genehmigung der Obrigkeit zu einer allgemeinen Synode zusammentreten. Die Synode wählt aus ihrer Mitte einen ständigen Ausschuss, zur Hälfte von Rabbinern, zur Hälfte vom Laienpublikum, dem die Aufgabe zufallen würde, geeignete Mitel und Wege zu suchen, die Resolutionen der Synode in Thaten umzusetzen. Der Ausschuss wird auf beschränkte Zeit gewählt, und hat bei der nächsten Synode über seine Thätigkeit Bericht zu erstatten. Dem Ausschusse fällt die Aufgabe zu, Anträge für die nächste Synode vorzubereiten. Zweck der Synode ist, nur über die allgemeinen Angelegenheiten des Judenthums ein wachsames Auge zu haben, ohne eine Ingerenz auf die inneren Verhältnisse der einzelnen Gemeinden. Möge es gelingen den ועד הארצות zu erneuern und den jetzigen Verhältnissen angepasst, wieder in's Leben zu rufen.

Krakau, im Adar 5658.

Ch. L. Horowitz, Rabbiner-Stellvertreter.

MAIMONIDES.

(Fortsetzung).

Bevor wir uns mit der Person des Verfassers beschäftigen, wollen wir den Text vornehmen. Der Kalonymide schreibt in seiner Vorrede zur Mischna 1. Sef. Jezirah Ed. Warschau Pag. 14. Es ist bekannt dass die Umhüllung der Nieren voll von Nerven עצבים ist, welche besonders gefühlsreich sind, das Gefühl gelangt zu ihnen vom Gehirne, dem Sitz des obersten Willens, auf dem Wege der Nervenbahnen מדרך הנתיבות Pag. 25 וכן באדם מקיף הנקראות עצבים ebenso beim Menschen umhüllt die vier Gehirnsubstanzen in einer Gehirnkammer eine sehr feine Hülle in welcher das Gehirn liegt. Wenn unsere Weisen sagen: 2 Haüte hat das Gehirn, die obere, welche mit der Hirnschale verbunden ist, die untere am Gehirne, so ist der eigentliche Lebenssitz des Menschen und aller Gehirnkräfte in dem feinen Gewande zu suchen, welches das Gehirn selbst umgibt. Ebenso findet sich zwischen beiden Hirnhaüten ein sehr feines Fluidum ליחה זכה ודקה למאד welches in einem Mittelzustand zwischen Flüssigkeit und Luft steht, und gleichsam den Thron der Lebenskraft bildet. Von diesem Centrum erstrecken sich vielfache Nervenbahnen מתפשטים ממנו נתיבות רבות durch welche die Fähigkeit des Gefühles und Bewusstseins in jedes Glied nach seiner Empfänglichkeit geschickt wird. אשר בהם ישולח כח ההרגש והשכל לכל אבר הראוי לו ודע כי לא ימצא שום הרגש ורצון זולת הנתיבות ההם. Und wisse dass kein Gefühl und kein Wille existiren kann, ohne diese Nervenpfade. Der erste Pfad zweigt sich von der Vorderstirne bis gegenüber der oberen Nase ab, da eine Grube in diesem Knochen ist, durch welche der Nerv bis zur Nase geht, die Lebenskraft sendet durch denselben den Geruchsinn in die Nase.

Der Commentar geht nun zum Ohrnerven über, wie aus seinem biblischen Citat האזינו והאזנה hervorgeht es fehlt also eine Zeile aus der Handschrift die der Copist übersprungen hat. Er bringt für die Wichtigkeit des Gehör-Sinnes ein Talmudcitat: Der Taubstumme ist als unzurechnungsfähig zu betrachten. Und חרשו נותן לו דמי כולו Wenn Jemand einen Andern taub gemacht hat, so muss er seinen ganzen Schätzungswerth (laut Sklavenwerth) bezahlen, während סמאו נותן לו דמי עינו בלבד der beigebrachte Verlust des Augenlichtes geringer taxirt wird.

Die neueste Wissenschaft constatirt ebenso die höhere Zusammengehörigkeit des Geistes mit dem Gehorsinne als mit dem Gesichtssinne. Der Blinde hat eher geschärfte Geistesfähigkeiten, während der Taube dieselben einbüsst. Der Kalonymide fährt fort. וכאשר יצא אותו נתיב מנקב העצם ויגיע לתחלת החוטם אזי יתחלק הנתיב לב' דרכים הא' מהם אל העין הימני והב' אל העין השמאלי כזה:

Wie der Nerv aus der Oeffnung austritt und in das Anfangsgebiet der Nase kommt, verteilt er sich in 2 Wege, deren einer in das rechte, der andere in das linke Auge führt laut beifolgender Zeichnung (des Chiasma). (Anmerkung: Chiasma nennen es die Ärzte nach dem Chi des griechischen Alphabets, dessen Form es trägt. Es ist nun keine kleine Merkwürdigkeit, dass der Talmud für die Salbung des Hohenpriesters über den Augen das Chi vorschreibt, ומושחו כמין כי יוונית) Wenn nun von dem Seelensitze der Pfad zu den Augen dringt, so umgeben die Pfade den Saphirstein (Krystalllinse) welcher einem Throne gleicht auf dem das Bewusstsein des Sehgefühls thront, durch welchen alle Bilder sichtbar werden mit Beihilfe einer Leuchtkraft, durch welche sich dieselben wie in einer Wasserquelle reflektiren, וע"י הנתיב יחזיר את הנראה אל החיה und durch den Nervenpfad vermittelt er das Gesehene an den oberen Lebenssitz. Daher wird der Blinde nicht als unzurechnungsfähig betrachtet, wie der Taube, aber er wird als Todter betrachtet סומא חשוב כמת weil diese obere Lebenskraft ihn verlassen hat. Und du musst wissen, dass sowie im Universum jede Bewegung auf das erste Wesen zurückzuführen ist, so sind alle Bewegungen im Menschen im Rapport mit der Kraft, die zwischen den beiden Hirnhaüten (oben symbolisch Himmel genannt) thront. (Anm. Ich glaube, dass es merkwürdig mit den letzten Resultaten der inductiven modernen Psychologie stimmt, welche den Sitz der höchsten Erkenntnisscentren in die graue Hirnrinde verlegt, wozu sie auf dem durchaus nicht zuverlässigen Wege der Vivisection bei Thieren und den daran geknüpften Schlussfolgerungen gelangte). ודע Und wisse, dass das Vorderhirn die feinste Substanz hat, das mittlere gröber ist und das Hinterhirn der Einbildungskraft zuneigt. Auch die Nerven die im Hinterhirn entspringen, sind stärker und desshalb geeignet die Bewegungen hervorzurufen. (Anm. Ich höre immer dass das eine neue Entdeckung von Bell sein soll). Desshalb geht ein zweiter Nervenstrang von dem hinteren Gehirne zu beiden Augen, um sie nach Willen zu bewegen ולפיכך יוצא נתיב שני מאחרי המוח אל שתי העינים כדי להניעם כפי הרצון.

Der dritte Nervenstrang entspringt ebendaselbst hinter dem zweiten, und ein Theil von ihm geht zur Zunge um ihr den Geschmacksinn zu vermitteln, ein anderer Theil ini die Zähne mit dem Gefühlssinne. Und wisse, dass durch das leichte Fluidum in der Zunge durch Vermittlung der Feuchtigkeit die verschiedenen Geschmacksarten entstehen, denn die Zunge ist ein weicher Muskel der den physischen Veränderungen zugänglich ist, der כח ההרגש, die Thätigkeit des Gefühls hingegen kommt ihr von dem 3ten Nervenpfade. (Anm. Ich glaube darauf aufmerksam machen zu sollen, dass R. Josef hier zwischen Muskelsinn und Nervensinn unterscheidet, ersterer bildet ein Problem, das die neueste Wissenschaft bisher vergeblich zu lösen bemüht ist. (Nordau, Entartung II 15). Der Verfasser fährt fort: Der Gefühlssinn der Zähne unterscheidet die physikalischen Verschiedenheiten der Gegenstände. Der 4 te Nervenstrang entspringt hinter dem dritten, u. theilt dem Gaumen den Geschmacksinn mit. Der 5 te bringt theilweise Gehörsinn zum Ohre, theilweise wirkt er an den Bewegungen der Gesichtsmuskeln mit. Der sechste zweigt theilweise zur Zunge teils zur Kehle ab, erstere mit Geschmackssin, letztere mit Tastsinn versorgend, zweigt zur Schulter ab, zum Halse, zur Luftröhre, Lunge, Speiseröhre und Zwerchfell, dem Vorhange der das Heiligthum der Athmungsorgane von den Speiseorganen trennt, setzt sich von dort an den Magen, dann an die Hülle der Leber und Milz und einiger Eingeweide wo er mit einigen Theilen des dritten Nervenpaares zusammentrifft. Die Milz ist ein Organ, das gewisse Absonderungen der Speisesäfte in sich vorbereitet. Der 7 te Nervenstrang entspringt vom Hinterhirn u. geht zu Zunge und Schlund um ihnen die Bewegung zu vermitteln. Diese 7 Pfade vermitteln alle Wahrnehmungen der Glieder. Und wisse dass vom Rückenmark sich 31 Nervenpaare abzweigen ausser dem ersten, der kein Paar bildet zusammen 32 Nervenstränge.

Der erste tritt aus dem Halswirbel und steigt um den Kopf herum. Der zweite aus dem zweiten zur Kopfhaut, welcher er Gefühlssinn gibt, und zu den Augenmuskeln לעצלים אשר בעינים und den Gesichtsmuskeln, denen er Bewegung mitteilt. Der 4. zwischen den 3. und 4. Wirbel bis zur Stirne und höher hinauf. Der 5. zwischen 4. und 5. Wirbel, teilweise zur Scheidewand (Zwerchfell?) teilweise als Bewegungsnerv des Kopfes, theils zur Schulter. Der 6. zwischen 5. und 6. Der 7. zwischen 6. und 7. gehen theils zum Kopfe, theils zu Rückenmark und Zwerchfell. Der 8. zwischen 7. und 8. Wirbel theils zu Ober- und Unterarm, theils zur Schulter. Der 9. zwischen 8. und 9. trifft mit dem 6-ten in der Schulter zusammen und bringt den Sinn in den Oberarm. Der 6. geht in den Arm als Bewegungsnerv und theils als Gefühlsnerv für die Haut des Armes und ein Theil des achten, als Gefühls- und als Bewegungsnerv der Schulter. Der 10. zwischen 9. und 10. geht theils seinen Weg zwischen den Rippen, theils an der Wirbelsäule, theils zur Schulter als Bewegungs und als Gefühlsvermittler. Der 11. zwischen 10. und 11. geht zur Körperhaut, gibt ihr das Gefühl, theils tritt er in das Innere des Körpers, vertheilt sich zwischen den Rippen in die Brust und zur Wirbelsäule bis zu seiner Vereinigung mit dem 19-ten, so dass er 7 Pfade durchmacht. Der 20. ist der letzte der zwischen dem 19. und 20. austritt, sich schliesslich in 5 Pfade theilt, die in das Innere zu den Bauchmuskeln treten, theils in die Lenden, um sich mit 3 Nervensträngen die vom Gehirn kommen, zu vereinigen. 2 die unter diesen drei liegen, gehen in die Schenkel und von dort in die Füsse. Vom Steissbein gehen drei Stränge von jeder Seite, die vereint in die Füsse gehen und drei an das Zeugungsglied. Ebenso gibt es im Universum 32 Planeten die in fortwährendem Kreislauf sind. Pag. 29. Und diese Pfade entspringen aus dem verborgenen und verhüllten Urgrunde, dessen Wesenheit kein Geschöpf kennen kann, dessen Sinn kein Gedanke begreift, und bei dessen Begriff ermüden muss. Es besteht eine Grenze zwischen dem Nichts und dem Sein, denn unter Nichts verstehen wir das Unbegreifliche (subjectiv), im Sein das theilweise Begriffene. מי יספר שחקים בחכמה ונבלי שמים מי ישכיב Den einzig richtigen Sinn dieses Verses hat das wunderbare Seherauge dieses Weisen erschaut wie kein Exeget vor ihm, wenn er übersetzt: Wer stimmt die Sphären in Musik תקיעת שופר חכמה ואינה מלאכה und wer legt die Himmelsharfen zurecht ונבלי שמים מלשון נבל וכנור כי בדרך הנתיבות ימשך רוח אלקים חיים בנגינות ידועות שהן ל"ב נגינות שהתורה מתהלכת בהן ואמר אותן הנגינות של המוסיק"א מי יסדרם.

Die Nervenbahnen sind die Leiter des göttlichen lebendigen Geistes in bestimmter Melodien, den 32 Tonstufen welche das Triebwerk der Thora bilden, die Frage lautet also: Wer ordnet diese Melodien der Musik. «An der Hand desselben Verfassers kann man übrigens die Harmonie der Sphären schon bei Jesaia nachweisen מכנף הארץ זמירות שמענו das er so übersetzt wissen will, wenn er Seite 8, sagt לאחוז בכנפות הארץ wisse dass die Erde Flügel hat, mit denen sie sich nach allen 6 Richtungen bewegt, es sind die 6 Flügel bei Jesaia, die Morgenröthe erfasst diese Flügel der Erde auf Befehl des Schöpfers, als Erklärung der Frage: Hast Du Jemals dem Morgen geboten, weisst Du den Ursprung der Dämmerung.» Er führt aber auch gleichzeitig das Wesen der Musik auf die Harmonie der Zahlen und der Nervenbahnen zurück, das Tiefste was Leibnitz und die Neuesten darüber geahnt. Indem er auf dieses Thema Seite 62 zurückkömmt, lässt er uns, trotz seiner Anonymität, einen Blick in sein Verhältniss zu Maimonides thun. Pag. 60. Abschnitt 1. Mischna 10. והנה נתבאר לך כי יש אותיות של רוח Du hast die Erklärung, dass es geistige Buchstaben gibt, die heilig sind, desshalb heisst das Hebräische לשון הקודש die heilige Sprache, im Gegensatz zu den anderen, weil sie der Quelle der Heiligkeit entstammt. Doch sollst Du keinen Anstoss daran nehmen, wenn sich Weise finden, die als Ursache angegeben haben, dass es die heilige Sprache heisst, weil die Genitalien in derselben keine Benennung haben (More Nebuchim den er aber nicht nennt) doch ist diese Behauptung keineswegs sprachlich begründet. Wenn dagegen die Faseler die Faselei aufgestellt haben, dass die Erhebung des Gemüthes zur Poesie, prophetischer Geist genannt werde, ה"ו שיכוין לזה הר"מ ז"ל ומי קם בגאונים כמוהו אמנם כל דבריו כראשי פרקים מובנים למי שקבל סודותיו מפה אל פה ועל זה האותיות יוצאות בדרכי הנתיבות בדרכי הנגון וזהו סוד טעמי תורה לפי שהם נכנסים ויוצאים בקול השיר behüte, als ob etwa Maimonides im Entferntesten darauf angespielt hätte, wer ist ihm denn unter den Gaonim zu vergleichen. Aber alle seine Behauptungen die er angedeutet hat, sind klar für den, der Gelegenheit gehabt hat, seine wirklichen Ansichten mündlich von ihm zu hören. Demgemäss entstehen die Buchstaben in den Nervenbahnen mit melodischer Entwicklung, das ist das Geheimniss der Noten der Thora טעמי תורה weil sie ein und ausgehen mit Musiktönen. Damit kannst Du begreifen, was man unter רוח הקודש Prophetengeist, versteht, der auf dem Wege der Melodie über die Propheten kömmt, wie es heisst ועתה

קחו לי מנגן Bringet mir einen Sänger, weil dieser Geist aus der obersten Willensphäre durch die lange Nervenbahn (Sympathicus) ? zum aestetischen Gefühl herabgelangt, Schönheitssinn und Geist רוח genannt wird. Diese Buchstaben sind die Nervenbahnen selbst. Der Mensch als (Bild des Schöpferwillens) versinnbildlicht in seinem inneren Bau die Schöpfung in welcher Mineralreich, Pflanzenreich, Thierreich und Mensch und das ganze Universum aus der ersten Ursache, sammt Willenssphäre und Weisheitssphäre aus diesem Geiste hervorgegangen sind, der auf der Bahn zwischen Willen und Schönheit sich entwickelt hat».

Es geht aus dem Obigen hervor, dass der Verfasser Maimonides persönlich gekannt und von ihm die Behandlung der Anatomie erlernt hat, die im Mittelalter gewiss ihres Gleichen nicht hatte. Er muss auch vor dem Streite geschrieben haben, der 30 Jahre nach Ableben Maimonidis die ganze jüdische Welt in Brand setzte, sonst hätte er das Obige nicht schreiben können, wenigstens nicht so leidenschaftslos und er der Kabbalist anf Seiten Maimonides, ohne sich der grössten Anfeindung im eigenen Lager auszusetzen. Aber wir haben directe Beweise dafür, und wollen zuvörderst noch Einiges von diesem grossen Weisen mitteilen, was den grossen Forschern — mit Respekt zu sagen — ebenso entgangen ist, wie die Person und die Schrift dieses Mannes überhaupt, obwol sie sie unzählige Male in Händen gehabt haben, worüber später.

Dieser Weise wollte eine Neuerung einführen, die jedoch, wie sein ganzes wissenschaftliches Streben, nicht zum Durchbruche kommen konnte, in einer Zeit, wo die jüdischen Weisen unter den Henkershänden der arischen Kannibalen ihren edlen Geist aushauchten. Er wollte das Dekadensystem in das jüdische Schriftwesen einführen, anstatt der schwerfälligen Schreibart wo man für 5995 התתקצ"ה schreiben muss. So finden wir in dem Abschnitt II Mischne 5 die Rechnung קד"ם פעמים כ"ב יעלו חוא"ג 144 mal 22 betragen חוא"ג. Ich habe mich lange Zeit gefreut, der Erste gewesen zu sein, der diese Hieroglyphe entziffert hat, bis ich in dem von Goldmann-Warschau gedruckten Sefer Jezira die Fussnote gefunden habe : דבר זה נשאל מהגר"א ז"ל ופירש הכוונה שהוא כאלו היה כתוב באותיות ציפערן 3168 da es aber im Hebräischen keinen Buchstaben gibt, der dem Nullzeichen enstpricht, so entsteht die Frage, woher die Null nehmen?

Nun finden wir in Abschnitt 4 Mischna 12, dass סב"ז פעמים יעלו סדס"ה, die Fussnote beruft sich zwar auf die obige Stelle חואג findet aber keine Erklärung für den Buchstaben ס. Es heisst natürlich 720 mal 7 ist 5040. Der Kalonymide hat also das ס des hebräischen Alphabets als 0 benutzt, und da besteht ein merkwürdig tiefer, nahezu mystischer Zusammenhang mit dem Sefer Jezira und mit dem ältesten Zahlensystem überhaupt. Die neuesten Forschungen haben ergeben, dass im ältesten, babylonischen Zahlensystem die Zahl 60 in derselben Stellung als Schlusszahl des Dekadensystems gebraucht wurde, wie die Zahl 100. Beiden musste daher die Null der 10 zu Grunde liegen.

Nun ist es ein Irrthum oder vielmehr eine Tendenzlüge, wenn man lehrt, dass die europaeischen Ziffern, die vor etwa 600 Jahren, zur Zeit des Kalonymiden das erste Mal nach Europa kamen, indischer oder wenigstens arabischer Erfindung sind. Sie sind ganz einfach die Buchstaben des althebräischen Alphabets, die seit Erfindung des Alphabets durch die Urhebräer gleichzeitig als Zahlen benutzt wurden. Das ist unwiderleglich aus dem griechischen, dem ersten europäischen Alphabet bewiesen, das nicht nur die hebräischen Buchstabennamen unversehrt behalten hat, sondern trotz mancher Aenderungen der Reihenfolge und trotz mancher Eliminirung von Buchstaben, wie des koppa, in den altgriechischen Zahlen die Reihenfolge des hebräischen Alphabets und auch das Koppa als 100 beibehalten hat. 1, 2, 3, 5, 8, 9, sind sogar noch die unveränderten altsemitischen Buchstaben. Dass die Inder ihre Cultur von der ältesten Cultur-Stätte dem Vaterlande Abraham's am Eufrat entlehnt haben, wird heute nicht mehr bestritten. Der Name Ziffer bedeutet nun eigentlich die Null, ספרה, soll eigentlich Çypher gelesen werden, der Araber und Spaniolische Jude verwechselt aber mit Vorliebe die hebräischen Z. u. S. Er sagt Ssadik für צדיק, Zukka für סוכה. Sifra heisst Kreis, das Zeichen ס im כתב אשורי. Wenn nun auch das Althebräische kein Kreiszeichen für den Buchstaben סמך hat, so konnte derselbe doch als Bezeichnung der Null gebraucht werden, weil er den Anfangsbuchstaben des Wortes ספרה bildet. Die Wurzel ספר im hebräischen bedeutet Kreis, Rundung, Rolle. Davon heisst das Buch, als Rolle, welches erst seit den Zeiten der Könige unter dem Namen מגלה vorkommt, in Thora, Josua, Richter, und Samuel ausschliesslich ספר was ganz dasselbe bedeutet. Auf den ältesten Sculpturen hat man in der Neuzeit Schriftrollen abgebildet gefunden, so alt wie die Thontafeln. Ebenso heisst ספר die Grenze, מספר die Zahl, als Form des Gedankenkreises der eine g e w i s s e A n z a h l umschliest, zu einem Ganzen vereinigt, und davon ספור die Erzählung, gerade so wie im Deutschen von Zahl, wobei schliesslich der Gedanke und die Sprache unbewusst ebenso auf das Zahlensystem zurückgeführt wird, wie die Harmonie der Musik bei Leibnitz nach uralten jüdischen Vorbildern. Da stehen wir aber mitten in dem Grundsystem des ספר יצירה das auf 10 Nullzahlen aufgebaut ist, denn Null ist die wörtliche Uebersetzung von בלימה ein Mittelding zwischen בלי dem negativen unbegriftlichen u. מה, dem »Was» dem Ding an sich, das nicht begriffen wird (Kant). Aristoteles hat weder das Zahlensystem Abrahams, noch den Begriff der Null gekannt, weder den Begriff des Unendlichen noch den Begriff des Anfangs überhaupt, deshalb steht seine heidnische Anschauung von der Unveränderlichkeit der Welt nach rückwärts, im directen Gegensatz zu תורת משה die auf בראשית, den Anfang der Welt basirt ist, doch kehren wir zu unserem Thema zurück.

(Fortsetznng folgt)

קדמוניות
Archäologische Studien.

I. Sfune tmune Chaul.
Im Sande verborgene Schätze.

(Fortsetzung).

Um die erstaunlichen Ergebnisse der babylonisch—assyrischen Ausgrabungen in's hellste Licht zu setzen, ist eine systematische Behandlung der Schrift und Sprache und der Geschichte ihrer Entzifferung zwar unumgänglich nothwendig, wir wollen dieselbe jedoch heute überspringen, um Angesichts des Purim-Festes auf die Beziehungen derselben zu Megillas-Ester zu kommen. Dieses Buch, eine Perle von unvergleichlicher Schönheit in dem unschätzbaren Diadem der 24 heiligen Bücher, ist wie alle Geistesschätze des Judenthums, von der Zerstörungssucht

vandalischer Feinde nicht verschont geblieben. Das zu Neige gehende Jahrhundert, welches, wie Moritz Hess, in „Rom und Jerusalem", scharfsichtig bemerkt, die Epoche der grössten Gefahren bezeichnet, die das Judenthum seit seinem Bestande zu überwinden hatte, zeigt dem Beobachter eine ganz neue Taktik des Angriffes, deren erstem Ansturm die occidentalen Juden erlegen sind Selbst im heidnischen Rom war die, mit einem Gefühle der Ehrfurcht gemischte Scheu vor dem überlegenen Geiste der Prophetie eine so grosse, dass auch Tacitus sich auf die jüdischen Bücher beruft, welche die Weltherrschaft der Römer bis ans Ende der Tage prophezeiet hätten, was die verstockten Juden auf sich bezögen. Der schmutzige Apion steht als Vorläufer der modernen Kritik ganz vereinzelt da, und es mussten siebzehn Jahrhunderte vergehen, bis seiner würdige Nachfolger ihm zur Auferstehung verhalfen. Das Mittelalter schlug den Weg, den ihm Tacitus gewiesen hatte ein, es erkannte die Göttlichkeit der heiligen Schrift an, suchte dieselbe in seinen Dienst zu stellen und ihre Bekenner zu vernichten, wobei freilich nur zu häufig auch die heiligen Rollen im Feuer aufgingen. Aber der lebendige Geist des Judenthums war stärker als Feuer und Schwert. Erst die Neuzeit verfiel auf die Taktik die der Talmud vorausgesagt hat: נטפל לפטרין den Schutzgeist des Judenthums anzugreifen. Die listige Politik des alten Fritz im Vereine mit Voltaire uud Mendelsohn hielt sich an die Parabel von der Sonne, die dem Wanderer durch liebevolle Wärme den Mantel entreisst, den der rasende Sturm ihm nicht rauben kann. Die antisemitische Bibelkritik, so lange sie in arischen Händen war, wegen ihrer Dummheit und Unwissenheit ein Gegenstand des jüdischen Spottes—, war dazu ausersehen, ohne Feuer und Schwert, vereint mit den Lockungen des Materialismus und indem man die Juden zum Kampfe gegen alle positiven Religionen als willkommene Vorkämpfer begrüsste, die Judenfrage zu lösen. Man löste damit auch das Problem, den Pelz zu waschen, ohne ihn nass zu machen.

Im Mittelalter bedurfte es abtrünniger Täuflinge, welche den Juden die Auslegung der Schrift im christlichen Sinne mundgerecht machen sollten. Die Neuen erkannten dies als verfehlte Taktik und liessen die Feinde des Judenthums trocken, ungetaufte Prediger übernahmen es, den Massenabfall vorzubereiten, und jene bis zu hellem Wahnsinne gesteigerte Wissenschaft, sit venia verbo, Bibelkritik genannt, einzuführen. Das Buch Ester hatte schon längst den Hass der Antisemiten auf sich gezogen. Es war das spezifisch »jüdische» Buch, da es von den Juden im Golus, und nicht mehr von Israeliten, sondern blos von leibhaftigen »Jehudim» spricht.

Der Talmud nennt Nachkommen Hamans welche zum Judenthum übergetreten, uud Gesetzeslehrer geworden waren. Aber derselbe Talmud sagt, dass die Proselyten ein Uebel für Israel seien, weil sich nach Generationen immer wieder ein Rückfall geltend mache. Wir erkennen heutzutage in so manchem modernen Kritiker den Nachkommen des Parschandosso (wörtlich Bibelexeget) u. an seiner Geistesarmuth und Thorheit die Verwandtschaft mit Dalfon und Wajsoso. Wir wollen uns bei den abgeschmackten, hirnverbrannten Hypothesen. dieser Herren über das Buch Ester nicht aufhalten, da die Aufwärmung dieses abgestandenen Kohles für denjenigen der sie kennt überflüssig ist, und wer sie nicht kennt, nichts dabei verliert.

ויהי בימי אחשורוש Es war in den Tagen des Achaschwerosch. Über die Person dieses Königs herrschten seit den ältesten Zeiten Zweifel und divergirende Ansichten. Josephus und Targum Scheni identificiren ihn mit Artaxerxes.

Aus den Inschriften von Behistun, Nakshe-Rustem und Persepolis ist seine Identität mit Xerxes festgestellt und durch die Entdeckung seines Palastes und Blosslegung desselben unter mehr als zweitausendjährigem Schutte zur Gewissheit erhoben. Eine der Riesensäulen dieses Palastes ist im Pariser Louvre aufgestellt, hat sie vielleicht den Geist Hamans daselbst zu neuem Leben erwecken helfen?

Schon in der Schreibart dieses Namens in der Megilla hat Oppert (Revue des Etudes Juives, Tome 28 p. 33) das merkwürdige Moment gefunden, dass sie die älteste und correcteste Schreibart, dieses selbst in den heimischen Inschriften vielfach corrumpirten Namens ist. Unter den drei Namen die Grotefend 1802 entzifferte war der eine wie bereits erwähnt Kh-sh-a-r-s-a. Die richtige Aussprache wurde erst 45 Jahre später festgestellt. Khasyarsa, ausgesprochen wie Xayarsa ein rauher persischer Kehllaut von so eigenthümlicher Natur, dass ihn weder die turanischen Meder, am allerwenigsten aber die alles radebrechenden Griechen aussprechen, geschweige denn richtig nachschreiben konnten, Die letzteren verstümmelten ihn noch dazu durch die unnöthige Wiederholung des X in der zweiten Sylbe. Die Meder schrieben Iksersa, die semitischen Uebersetzer in den Inschriften: Khisiyarsa, Khisiarsa, Khisiyarsu, (man muss beachten dass das Kh eine unvollkommene Wiedergabe unseres ח Ches ist das wiederum Franzosen und Romanen überhaupt kaum nachsprechen können. Es präsentirte sich, aus den abweichenden Vokaleinschiebseln zu urteilen, die persische Inschrift den Semiten in den Consonanten חשירש, richtige Lesart Khsayarsa, anstatt welcher sich in officiellen königlichen Kundgebungen die Lesarten Kharsiarsi, Aksiyarsu, Akhsiarsu und Akkisarsu finden. Anstatt Akhsiars haben die Syrer Ahasyeros.

Man wäre daher versucht zu glauben, dass das ו des hebräischen אחשורש ein dem hebräischen Ohre angepasstes Einschiebsel sei. Merkwürdiger Weise findet sich dasselbe gerade in der ältesten Inschrift von Sippara (Sepharvaim) drei Monate nach seiner Thronbesteigung, datirt vom 7. Tebet, geschrieben Aksuvarsi.

Das war also die älteste und richtigste Lesart. Einen Monat später hatte der semitische Schreiber schon Mühe, den richtigen Laut wiederzugeben und schreibt am 22 Schewat Akkisarsu, am 27 Schewat, fünf Tage später, wiederum Akhsiwarsu. Im Adar wieder eine Inschrift von Sahira mit Aksiyarsu, welche von 5 Kor Getreide spricht, die eine Frau Namens Artin, Amme (museniqtu) der Itaksak, der Tochter des Königs, an Kurundu und Sapa- Kalbi geliefert hatte. Vom 1 Tamus des 4 ten Regierungsjahres, Lieferungsauftrag von Ziegeln, beordert durch Kibi-Bel, Sohn des Persers Mardiniya, wo der Königsname schon Akkasiarsi geschrieben erscheint. Um so bezeichnender ist es, dass das hebräische Buch aus diesem Chaos von Schreibarten, die älteste und entsprechendste gewählt hat.

Ein merkwürdiges Licht wirft die Entdeckung der altpersischen Sprache, welche seit dem Sturze des Achämenidenreiches durch Alexander den Grossen wie vom Erdboden verschwunden ist, auf das Buch Esther. Da sind sämmtliche Eigennamen und Fremdwörter, von deren Abstammung man bisher kaum eine Ahnung hatte, erklärt. Eben so überraschend ist die treue Schilderung der Verhältnisse des Achämenidenhofes, dessen Herrlichkeit selbst dem republikanischen Philosophen Plato als „Hof des Sonnenkönigs" als das Grossartigste vorkam, das die menschliche Gesellschaft hervorbringen könne. Die 127 Provinzen entsprechen der Anzahl der verschiedenen Völkerschaften, welche in den Inschriften als unter persischem Scepter stehend, aufgezählt sind. Die פרתמים finden sich in den Texten des Darius als frathama, Chefs. ושתי dort Vahisti heisst die Prächtige. Dem יודעי דת ודין entspricht dort das datan uta daina. Die 7 Kämmerer סריסים tragen altpersische Namen:

מהומן Vahumana, wobei zu bemerken ist, dass die assyrische Schrift keinen Unterschied zwischen M und V feststellt, so dass man anstatt Madai und Daryavus ebenso gut Vadai und Daryamus lesen kann. (Vgl. in Nr. 1 die erste Reihe der Inschrift). Die Megilla setzt also hier erst den richtigen Laut fest. Mahumana heisst der Grossmüthige. Mah kommt überhaupt vielfach als »gross« vor in den japhetischen Sprachen, Makros im griechischen, magnus lateinisch, mag im iranischen. בזתא dort Barita der Glückliche. חרבונה dort Uvarbava, Sonnenglanz, im Genitiv Uvarbauna, ausgesprochen Chvarbauna, was Oppert (das. S. 37) aus dem altpersischen Uvarazmya beweist, das die Griechen Chorasmia, die Perser Chvarizm schreiben. Ebenso Uvakhsatara, bei den Griechen Kyaxares, aus Uvaspa — Choaspes. Das Uva wurde also mit einem starken Kehllaut gesprochen, wie das ח bei den orientalischen Juden. בגתא dort Bagita der Göttliche (Bog). אבגתא dort Abagita Unterrichter, Instructeur. זתר dort Satar, Sieger. כרכס Karkaça Geier. Als Eigenname איה bei ענה.

Die 7 רואי פני המלך dort Uruthanha. כרשנא dort Karsana = Tödter שר הטבחים. — שתר Saitar Befehlshaber. אדמתא Admata, der Unbezähmte. Tarschisch, Darsis oder Dadarsis, Name eines Generals des Darius. מרס dort Marca. מרסנא Marithna, Gedächtnissmensch. ממוכן Vimuchna, der Befreite. Dagegen sind die Namen der Eunuchen, welche die Frauen hüten, הגי und שעשגז nicht altpersisch weil zu diesem Berufe durch die grausame Verstümmelung keine freien Perser, sondern Gefangene fremder, uns unbekannter Völker verwendet werden mussten, an denen die Castration in der Jugend vorgenommen wurde.

Xerxes regierte nach dem ptolemäischen Canon von 485—465. Nachdem Xerxes das aufständische Ägypten gezüchtigt hatte, gab er im 3. Jahre seiner Regierung das grosse Fest, bei welchem er alle seine Grossen versammelte, um den Zug gegen die Griechen vorzubereiten. Zwei Jahre dauerten die Vorbereitungen 482, 481. Im Frühjahr 481 Zug nach Griechenland, Schlacht bei Thermopylae, im Semptember Niederlage bei Salamis, am 2. October 481, Tag der Sonnenfinsterniss ist Xerxes wieder in Asien, überwintert in Sardes. Sommer 479 ist er wieder in Schuschan, im 7. Jahre seiner Regierung. Sein Regierungsantritt fällt in den Herbst 485. Nach chaldaeo persischem Gebrauche beginnt das officielle Regierungsjahr mit dem nächstfolgenden Nissan. Die vorhergehenden Monate werden mit dem Ausdruck „Regierungsanfang" bezeichnet. Nisan 484 beginnt somit das erste Jahr, Nisan 478 das 7. im טבת desselben Jahres wird Hadassah Königin, die den persischen Namen Çtara, Stern annimmt, im Talmud אסתהר dieselbe Ableitung.

Die Überlieferung berichtet von der Grausamkeit der Königin ושתי, welche kleine Kinder töten liess um sich in deren Blut zu baden (wie die ungarische Gräfin Marie Nadasdy im vorigen Jahrhundert dies als Schönheitsmittel gebrauchte). Merkwürdigerweise erzählt die persische Geschichte von einer ersten Gemahlin des Xerxes, Amaçtris = Zauberin, welche zu Ehre des Höllengottes vierzig Kinder lebendig begraben liess.

המן altpersisch Hamana heisst »der Geehrte«. המדתא Haumadata, Geschöpf des Götzen Hauma. Der Name kommt als Zeuge bei einem Akte des Artaxerxes vor. זרש Saris die »Goldene«. התך Hatak, Hataka »der Gute«. Die Namen der 10 Söhne Hamans:

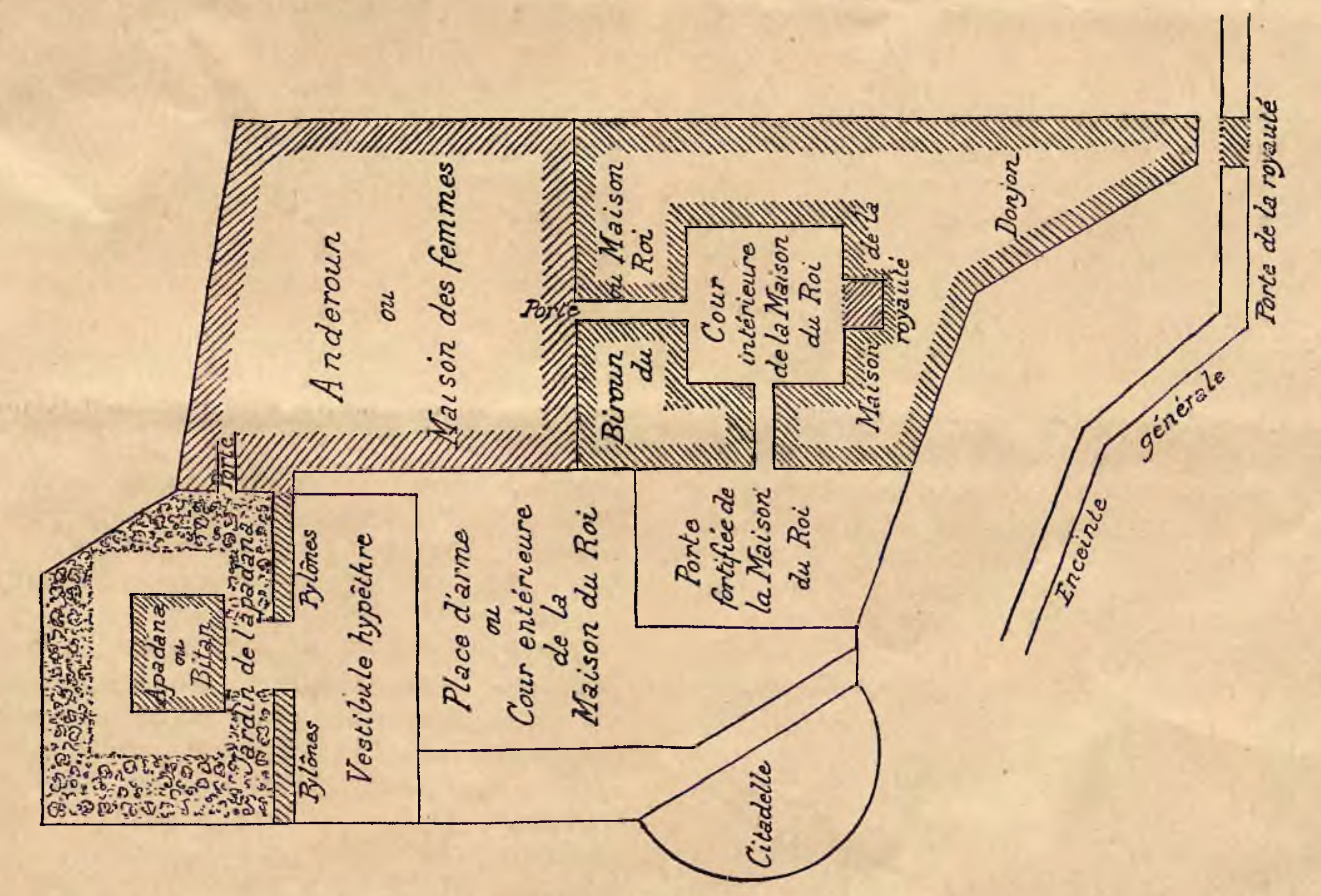
פרשנדתא altpersisch Prasnadata. דלפון Darpava,

Genit, Darpauna der Stolze. (דל גאה). אשפתא Açpatha, Soldat, persisch Sipah, davon das indische Sepoy. פורתא Puruvata der Alte. אדליא Adalia, auch Adardya der Muthige. ארידתא Aryadata, Geschöpf des Herrn. פרמשתא altpers. und Zend Pa ramaista, der den ersten Rang einnimmt. אריסי Ariçaya, Schatten eines Ariers. ויזתא Vahyazdata, Geschöpf des Mächtigen (des Götzen Ormuzd).

Ebenso, sagt Oppert daselbst, gehören sämmtliche Fremdwörter strengstens der Achämenidenepoche an, und kommen nie mehr im Parsischen der nachfolgenden Dynastien noch im Neupersischen vor. דת ודין data und daina, Gesetz und Lehre. פרתמים frathama, die Ersten. פתשגן patithanhana, das th immer wie den englischen Zischlaut th ausgesprochen. Bei Esra פרשגן ebenfalls im altpersichen dafür parithanhana. אחשדרפנים Chatrapavana, woraus die Griechen Satrapes machten. אחשתרנים achsatara, Maulthiere. Purim, Pur, altpersisch Pura, Würfel, dessen Form wir später kennen lernen werden. פתגם wie bei עזרא und דניאל altpersisch patijama, neupersisch peygam, das Wort. פתבג bei Daniel patibaga Portion, נשתון bei Esra nistavan Befehl, neupersisch nishan.

Oppert kömmt nun zur Beantwortung der Frage, warum die ausserjüdischen Geschichtsschreiber die Begebenheit nicht erwähnen, und erklärt dies sehr einfach, dass wir aus der Regierungszeit des Xerxes nach den griechischen Kriegen überhaupt keine Berichte haben. Wir wissen nur, dass Xerxes um 465 nebst seinem Sohne Darius von seinem Vertrauten, Artaban, getödtet wurde, und dass sein noch sehr junger Sohn Artaxerxes den Mörder seines Vaters und Bruders tödtete. Auch gibt es kein altes Geschichtswerk das die Persergeschichte behandelt. Wir besitzen von der untergangenen reichen Literatur nur Plutarch's Leben des Artaxerxes Mnemon. Die persische Geschichte, welche Ktesias und Knidos aus den דברי הימים למלכי מדי ופרס den persischen Annalen verfassten, ist verloren, ebenso wie die von Dinon von Rhodes, Denis u. Aristides von Milet, Charon von Lampsacus, Agatharchides von Samos, Baton von Sinope, Chrysermos, Ktesiphon, Pharnucus von Nisibis נציבין und anderen. Ebenso sind die allgemeinen Weltgeschichten, in denen auch der persischen Raum gegeben war, verloren gegangen, Theopompos, Duris, Nikolaus von Damascus, für welche uns die Inschriften erst in neuester Zeit Entschädigung bieten. Aber bei Xerxes lassen uns auch die Inschriften im Stiche, die nicht weiter als bis in das 9-te Regierungsjahr dieses Königs gefunden sind.

Weit interessanter als diese philologischen Entdeckungen ist jedoch die Auffindung des Palastes des אחשורוש über welche der französische Ingenieur en chef des ponts et chaussés M. Dieulafoy geschrieben hat. Revue d' E. Juives Tom XVI. 265. Wir lassen hier den Grundriss des Palastes folgen, wie ihn die Ausgrabungen zu Tage gefördert haben.



Dieser Palast, das Memnonium der griechischen Geschichtsschreiber, hat keine Ähnlichkeit mit den Palästen der Assyrer die in Kujundschuk, Nimrod, Khorsabad zu Tage gefördert worden sind, aber auch die Paläste der Perserkönige in Persepolis, Pasargada, Firouz Abad, Hatra, Ktesiphon, Eivan-Kercha, sind ganz verschieden von diesem gruppirt. Um so überraschender wirkt die Schilderung der Megillah, welche die kleinsten Details der Anlage so getreu wiedergibt, dass der Franzose bewundernd ausruft: Jamais plan d'édifice ne fut décrit avec plus de clarté. Es ist niemals der Plan eines Gebäudes mit grösserer Klarheit beschrieben worden. Die Königin verlässt das בית הנשים Anderoun (im Talmud אנדרונא) Maison des femmes, durch

das Thor welches in den Biroun, Maison du Roi בית המלך führt und befindet sich gegenüber dem חצר בית המלך הפנימית Cour intérieure de la Maison du Roi, in deren Hintergrund der König auf dem Throne sitzt. Haman dagegen, der zur Audienz kommen will, wartet im äusseren Vorhofe הצר בית המלך החיצונה weil er, der in der Stadt wohnt, vermöge seines Ansehens wohl durch שער המלך Porte fortifieé de la Maison du Roi eingelassen wird, aber in Cour exterieure stehen bleiben muss, welche als Place d' armes, Exerzierplatz zwischen dem festen Hauptthore, der königlichen Wohnung, und dem Apadana ביתן liegt. Dieser ביתן wird niemals erwähnt, wo es sich um das Haus des Königs handelt. Erst bei den Gastmälern, die Esther in ihren eigenen Gemächern veranstaltet, ist die Rede vom ביתן und seinem Garten. Der König erhebt sich vom Gelage in seinem Zorne und geht in den Garten des Bitan, und kehrt aus demselben in das בית היין zurück. Wir sehen auf dem Plane die Pforte, welche aus dem Anderoun, der Wohnung Esthers direct in den Garten des ביתן führt. Wenn wir aus der Megillah, sagt er, den Plan des Palastes construiren sollen, so stimmt er vollständig mit dem überein, den uns die Ausgrabung zeigt. Die Scene, wie der König, auf seinem Throne sitzend, sein langes goldenes Scepterrohr als Zeichen der Gnade, seiner Favoritin reicht, findet sich als Bild auf den Mauern der Paläste von Persepolis. Thron und Scepter waren die ausschliesslichen Privilegien des Perserkönigs, alle sonstigen Insignien selbst Krone und medisches Kleid trugen die besonders ausgezeichneten Würdenträger der Könige. Das לבוש מלכות Hofkleid, nennen die Perser Chalat und bezeichnen die Verleihung desselben an einen auszuzeichnenden Günstling: Chalatra pouschid. Er hat den Chalat angelegt. Ein derartiges לבוש מלכות תכלת וחור medische Robe aus weisser und himmelblauer Wolle, hat man im Palaste ausgegraben als Bekleidung der Leibgarden des Darius. Der weisse Byssusmantel mit Purpur verbrämt, wird bei den alten Schriftstellern erwähnt, die ihn mit der Toga des römischen Consuls vergleichen. Ebenso genau ist die Beschreibung der Beförderung der Ordonnanzen die in der Sprache jedes Volkes geschrieben waren, durch die Post, welche Darius eingeführt hatte; durch Schnellreiter, Angarse אנגר im Talmud, die eine bestimmte Raçe ritten, בני הרמכים die von medischen Hengsten aus dem königlichen Gestüte stammte.

Das Memnonium zerfällt in drei Gruppen, von denen jede eine besondere Umfassungsmauer hat, das Ganze wird von einer Hauptmauer umschlossen. Enceinte génerale. Das Apadana אפדנא, bei Daniel אפדנו im Nordwesten der Akropolis ist der Thronsaal, der Ähnlichkeit mit einem griechischen Tempel hat, in welchem der König den Platz der Götterstatue einnimmt. Der Saal hat einen Flächeninhalt von mehr als einem Hectar, die Vorhallen, Freitreppen, Garten und die Terasse vor demselben ist 18 mal so gross und wird durch eine Säulenhalle in 2 Hälften getheilt. Eine dieser gigantischen Säulen befindet sich wie bekannt im Louvre. Eine riesige Freitreppe führt auf den ausgedehnten Paradeplatz, wo die Gesandten der fremden Nationen vor dem Throne defilirten. Weit entfernt von dem Thronsaale erhebt sich die eigentliche königliche Wohnung, welche in zwei Theile zerfällt, im späteren Persisch Biroun aüsseres und Anderoun, inneres Palais genannt. Letzteres enthält die Gemächer der Königin und die Wohnungen der Odalisken und Eunuchen. Dieses Festungsartige Gebäude wird durch den Biroun im Süden und den Bitan im Nordwesten geschützt. Die Privatwohnung des Königs ist noch besonders durch einen festen Thurm, Donjon, geschützt. Sie zerfällt in zwei Theile, der südliche בית המלכות Maison de la Royauté und der nördliche Biroun ou Maison du Roi בית המלך Haus des Königs, und enthält um den inneren Hof gruppirt, den Audienzsaal, Schlafsäle, Archive, militärische Appartements für die Leibwache u. a. m. Bald im Eingange der Erzälung ist vom ביתן Bitan die Rede, wo das Fest der Grossen abgehalten wird, dann ist von ihm weiter keine Erwähnung bis zum Gastmal Esthers. Das Pflaster von buntem Marmor ist noch heute erhalten, und der Bitan ist der Platz um die grosse Menschenmenge zu fassen, spielt auch die Hauptrolle in den Representationen der Achämenidenkönige. Dieulafoy macht sich über die Kritiker welche בימים ההם ומרדכי יושב בשער המלך übersetzt haben, Mordechai liess sich im Palaste nieder, da nach ihrer Ansicht שער המלך nur eine Umschreibung für Palast bedeuten könne, um darauf in ihrer boshaften Einfalt die Frage zu construiren, wieso ein unbekannter Jude sich in der Wohnung des Königs einquartieren konnte. Ein Thor konnte doch nicht gemeint sein, denn wie konnte er im Thore sitzen und dann würde פתח בית המלך stehen. שער heisst vielmehr Pforte, die hohe Pforte, das heisst die Wohnung des Sultans. Nun war aber der Perserkönig nicht der Sultan und das Thor bildet ein vollständiges Gebäude für sich, mit zahlreichen, tiefen Nischen, und in die Tiefe der Mauern eingeführten Bänken, als Rendezvousplatz für die Bewohner des Palais sowohl wie der Stadt, und zwar ist darunter nicht das innere Festungsgebäude Porte fortifiée de la Maison du Roi sondern das im aüssersten südöstlichen Winkel vor dem Erkerthurm gelegene Thor Porte de la royauté zu verstehen, welches auf den grossen Freiplatz von Schuschan mündet. Das Geschenk, welches der Meister dem Könige gibt um von ihm Erfüllung seiner Bitte zu erlangen, wie dies Haman thut, wird bei den Persern Pichkach genannt. Das בית המלכות Regierungshaus enthält den grössten Saal unter allen Privatgemächern, wie dies auch aus Cap. I, 9, hervorgeht, da die Königin Vaschti die Frauen in diesem Saale בית המלכות bewirthet, während die Männer unter den Vorhängen im Porticus des ביתן tafeln, auf Teppichen sitzend, nach Art der Oriéntalen mit Ausnahme des Königs.

Unter den Gegenständen die sich in der Tiefe der Ruinen des Memnonium's gefunden haben, ist auch das Pour, der Loosstein, ein Würfel von 1 Centimeter Breite und 4½ Höhe, mit Zahlen von 1 bis 6. Der Losende stellte eine Frage: Eine gerade Nummer bedeutete »Ja« eine ungerade »Nein«. Ging Haman die Monate der Reihe nach durch, und erhielt eine ungerade so war der Monat abgesagt, die gerade musste erst auf Adar gefallen sein.

Nachdem sich Dieulafoy viel mehr als nöthig mit den gehässigen Dummheiten der deutschen Antisemiten seit Luther und der ihm affilierten Assimilationsjuden der Neuzeit beschäftigt und ihre Angriffe ad absurdum geführt hat, und ihre Beurteilung der altpersischen Verhältnisse aus der Lexikonwissenschaft mit der Betrachtung der Welt durch eine Camera obscura vergleicht, wo die Menschen auf dem Kopf gehend erscheinen, beweist er, dass der Verfasser der Megillah ein Jude aus Schuschan gewesen sein muss, der den Palast genau gekannt hat, und dass das Buch nicht lange nach der Begebenheit und mindestens 400 Jahre vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben ist, denn der Palast wurde durch Alexander den Grossen zerstört und die Todfeinde der Perser, die Parther, machten ihn

dem Erdboden gleich, bedeckten ihn mit Schutt, wie es die Perser mit den Palästen ihrer Vorfahren gethan hatten. Schon während der Herrschaft der ersten Arsaciden, bald nach Alexander und der kurzen Seluncideherrschaft,' ungefähr 300 Jahre vor der Zerstörung Jerusalems, diente der Platz als Begräbnissplatz für die Bewohner von Susa, wie Tausende von Graburnen bezeugen.

Ausserdem beweisen die gefundenen Inschriften welche in drei Sprachen in die Saülen des Apadana eingravirt sind, dass der erste Bau, welchen die elamitischen Könige aufgeführt hatten, von Darius zerstört und auf seinen Ruinen der Palast, der beschrieben ist. aufgeführt wurde. Dieser Palast wurde an Ende der Regierung des Xerxes ein Raub der Flammen, und von Artaxerxes Mnemon wieder aufgebaut, bis die Parther ihn und die Erinnerung an denselben, vom Erdboden vertilgten.

Es bleibt noch zu bemerken, dass ויעבור מרדכי, was unsere Weisen erklären, עבר עורקמא דמיא Mordchai überschritt den Fluss, sich auf die Brücke des Ulai אובל אולי beziehen dürfte, an dessen Ufern der Palast lag, der wohl die Stadt und vielleicht ein besonderes Judenviertel von demselben trennte.

(Fortsetzuug folgt).

Kuntris hahispaalus.

Abhandlung über die Gefühlsaffecte

von Rabbiner Ber Seniorsohn, Lubawitsch 1813.

(Fortsetzung).

Nun gehören diese Rangordnungen in ihrer Gesammtheit in die Kategorie des sogenannten physischen Begriffsvermögens, welches die äussere physische Seele genannt wird, und bei der religiösen Beschättigung zur Erkenntniss und zur Emotion in Hirn und Herz gebracht wird. bis zur höchsten Potenz von Andacht und Willenseinheit. Der Mensch heisst dabei ein Gottesverehrer durch seine körperlichen Anlagen, aber nicht mit der Seele, denn die Seele an sich ist eine wirklich göttliche Kraft, und alle fünf Rangstufen Nefesch, R. N. Ch. J. stehen bei ihr in einer göttlichen Emotion, die mit der physischen keine eigentliche Verwandtschaft hat, obwohl sie sich durch das Kleid des körperlichen Gehirns und Herzens äussert und ihr Licht und ihre Bewegung bis in diese hinaberstreckt wo sie sich ebenso in fünf Rangordnungen äussern, deren unterste sich dahin bestimmen lässt, dass dabei das Herz die Emotion der Seele wahrnimmt.

Wir müssen jedoch zuerst uns darüber klar werden, was unter einer seelischen Emotion zu verstehen ist, weil darin die eigentliche Grundlage jeder wahrhaften Gotteserkenntniss und der Zweck des ganzen Theosophischen Studiums zu suchen sein wird, als Vereinigung im höchsten Lebensquell, wodurch dann der Unterschied zwischen physischer, und psychischer Erkenntniss und Emotion festzustellen sein wird.

Wir müssen dieses schöne Thema gründlich erklären. Wir beobachten eine besondere Art der Aufmerksamkeit, welche sich im Verstande bei der durch religiöse Betrachtung hervorgerufenen Emotion mit einer eigentümlichen Stärke entwickelt. Man kann nicht sagen. dass die Ursache in der objektiven Eigenthümlichkeit der besonderen Tiefe der religiösen Thesen liegen soll. da es viele wissenschaftliche Lehrsätze gibt, die qualitativ und quantitativ tieter und breiter angelegt sind. Wir beobachten ferner eine mannigfaltige Verschiedenheit der Emotionsfähigkeit bei den einzelnen Individuen, von höchster Stimmungsfähigkeit bis zur Gleichgiltigkeit gegenüber einer Wahrheit die erkannt wird, aber gleichgiltig bleibt. Man sollte meinen, dass die natürliche Anlage zur Frömmigkeit in ihrer verschiedenartigen Entwicklung dafür massgebend sein soll, in der That ist es aber nicht der Fall, denn wir sehen Leute von strengster Frömmigkeit und eifrig im Studium, denen aber der Sinn für höheres religiöses Gefühl im eigentlichen Sinne abgeht.

Die Ursache wäre also in der seelischen Disposition zu suchen, die nach ihrer seelischen Ueberlegenheit und Anlage sich lebendiger oder in niedrigerem Masse aüssert.

Wir theilen das Seelenleben in zwei Gebiete ein: יש und אין Begriffenes und Unbegiffenes, ersteres nennen wir die physische, letzteres die göttliche Seele. In der letzteren tritt die Emotion zwar ebenfalls durch die Einwirkung des Erkenntnissprocesses in Thätigkeit aber die Thätigkeit ist eine göttliche, wie die Erkenntniss die eine wahrhaft göttliche ist, mit welcher die Erkentniss der körperlichen Seele ganz imcommensurabel ist אין ערוך אליהם כלל. Denn obwohl auch in der physischen Seele die religiöse Emotion durch das Göttliche des Begriffes hervorgerufen wird, denn ein anderes Thema wird ja diese Emotion nicht hervorbringen, so ist der Begriff selbst jedoch in materialistische Formen gekleidet, durch das Gehirnkleid, das aus dem physischen Stoffe des profanen נוגה stammt, der das Wesen des Göttlichen verdunkelt und verdeckt zum Ausdrucke bringt. Der Ursprung dieser Seele mit ihren zehn Kräften: 1, Willenskraft, 2. Vernunft und 3. Phantasie, 4—9 Gefühlssystem (als bekannt vorausgesetzt die Gefühlsarten. 4. Liebe, 5. Furcht, 6. Schönheitssinn als Vermittlung zwischen Zuneigung u· Abneigung entstanden, daher bei den Kabalisten gleichzeitig Erbarmen, Schönheit und Wahrheitssinn רחמים תפארת אמת. Merkwürdigerweise entspricht diese Anschauung auch dem alten Sprachgeiste im Deutschen, da Schönheit und Wahrheit von schonen und wahren abstammt, ein Gefühl für einen Gegenstand, der Schonung und Wahrung verdient, während Erbarmen das Liebegefühl und zugleich den Gegensatz der Abstossung in »erbärmlich« andeutet, 7. Selbstgefühl der Ueberlegenheit, 8 Gefühl der Unterwürfigkeit. 9. Lustgefühl) und 10. der einfache Gedanke, bei den älteren מלכות נקראת אני das Ich als leitende Regierung. Alle diese zehn Kräfte sind in der physischen Seele in einer Mischung von Gut und Böse, wie dies schon die talmudische Agada andeutet: Der Mensch hat drei Compagnons bei seiner Schöpfung: Den Vater, der das Gehirnsystem liefert, die Mutter die das Blutsystem liefert, und den Schöpfer der die Seele gibt, nämlich die göttliche, während die physische mit ihren Kräften den Anlagen der Eltern entstammt.

Die physische Seele bildet das Kleid der eigent lichen Psyche, welche an sich keiner harmonischen Stimmung (Tikun) bedarf, da sie der Welt der praestabilirten Harmonie entstammt. (Ich übersetze das Wort Azilus mit dem Leibnitzschen Ausdruck, da dieser selbst das hebräische Wort bringt, wie er zum grossen Aerger der Neologen, der jüdischen Lehre, die er durch holländische Juden kennen gelernt, seine Anerkennung nicht versagt. Die Identität ist in Hartmann's inductive Philosophie Cap. IV besprochen. Amn. d. Red.) Selbst die niedrigste Stufe der auf die organische Welt gerichteten Seelenthätigkeit Nefesch erhält ihr Licht aus dieser hohen Region und der Zweck ihres Herabsteigens ist die Selection, Birur, der höheren Lebenskräfte welche in der physischen Seele schlummern, welche Selec-

tion das eigentliche Leitmotiv der Beschäftigung mit der Lehre nnd die Handhabnng der Gebote bildet, (Der Verfasser setzt hier die Bekanntschaft mit der Selectionstheorie voraus, wie sie in einem merkwürdigen Parallelismus zu der neuesten Naturwissenschaft in der alten Ueberlieferung niedergelegt ist, worüber ausführlich im Cap. I der oberwähnten Schrift Seite 10 bis 18 Amn. d. Red.) wie auch der Liebe und Furcht, welche Thätigkeiten durch die physischen Seelenkräfte zur praktischen Geltung kommen.

Deutlich gemacht ist damit noch immer nicht, der Unterschied zwischen beiderlei Emotionen, da wir doch auch für die eigentliche Seele eine Emotion durch Willen, Denken und Gefühle gerade so wie für die physische annehmen müssen. Wir finden einen Anhaltspunct in der Erklärung des Talmud, von dem Zustande der Seele in der Seeligkeit, welche als Wonne im Genusse des Abglanzes der göttlichen Majestät geschildert wird, wobei noch immer an ein aüsserst feines Seelenkleid nach der Laüterung gedacht wird, in welchem ebenfalls die veredelten Seelenkräfte Willen, Wonne da sind. נפתלי שבע רצון ומשביע לכל חי רצון im Hebräischen Wonne identisch mit Wille, weil Wille eigentlich nur als Tätigkeit zur Erfüllung eines Wonnegefühles gedacht wird רצון wörtlich Laufen, drückt als Wille nur die Bewegung des Wonnestrebens aus, ebenso heisst צבי ואתרעי בן er wollte uns צבי הוא לכל הארצות Es ist die Wonne aller Lander, wovon das Synonym laufen sich in der Benennung des Hirsches צבי erhalten hat).

Wenn nun die Gotteserkenntniss der Seele nach Abstreifung alles Physischen so wie die Wonne der Seele durch das göttliche Licht welches keine Verdunkelungen mehr zu durchbrechen hat, sich aüssert, so tritt dieselbe doch immer noch in gewissem Grade als Begriffsthätigkeit auf, die eine Individualität voraussetzt. Andererseits müssen wir dabei jede Concretion als ausgeschlossen betrachten, jede בחינת יש und können uns dieselbe nur als אין nichts, d. h. transcendental über unserem Begriffsvermögen liegendes vorstellen. Dennoch muss irgend eine begriffliche Verwandtschaft jener השגה mit unserer geistigen Begriffstätigkeit bestehen, wie sie in der Umhüllung durch das physische Gewand sich manifestirt, und auch die Wonne, wenn wir sie uns noch so abstract und vergöttlicht denken. Folglich können wir auch die höchste Seelenemotion immer noch mit dem Begriffe der Emotion in gewissem Grade identifiziren. Wir haben ja auch im physischen Leben verschiedene Arten des Vergnügens wie z. B. die groben Genüsse der Speise oder des Gelderwerbes, und die viel zarteren des Ruhmes, die weit intensiver sind und jene gänzlich uuterdrücken, wenn sie ihnen im Wege stehen, so dass wir auch in dem Wonnegefühl der religiösen Andacht himmelweite Unterschiede zwischen physischer und psychischer machen können. Wir können uns die Seele in ihrem Verhältnisse zur hochsten Wesenheit als ein Etwas vorstellen, in dessen irgendwie beschränktem Wesen sich ein Funke von einer unendlichen Flamme befindet, die Jechida, Einheit, welcher sich durch das Einheitsprincip zu jener hingezogen fühlt, was wir höchstes Wonnegefühl nennen. Uud diese Kraft bleibt der Seele auch bei ihrer Niederung in die physischen Körperverhältnisse und bleibt gleichsam als Schatten und Schutzengel, im Talmud Masla das Glück, auch der Schutzengel, שאני אדם דאית ליה מזלא Kurz, wir können uns aus diesem, Beispiele die Vorstellung construiren, dass in der Seele selbst, wie sie von der physischen Seele umkleidet ist noch immer eine Ähnlichkeit der göttlichen Emotion ihres Ursprunges in Willen, Denken, u. Gefühlen besteht, trotzdem sie sich in grundverschiedenen Verhältnissen befindet. Nun hat zwar auch die sogenannte physische Seele von נוגה ein gewisses Licht, das aber wegen seiner ausserordentlichen Beschränktheit eben nur נוגה Abglanz genannt wird.

Ein Licht das durch schwere Vorhänge leuchtet wird noch immer Licht genannt, aber kein eigentliches sondern übertragenes נקנה. Die Seele selbst kann zwar nicht ohne irgend eine Hülle gedacht werden, die sie vor dem völligen Aufgehen ihrer Individualität schützt aber dieselbe ist von unendlicher Feinheit. Wir kommen somit auf unser Thema zurück. Das physische Begreifen nimmt die göttlichen Begriffe auf, ohne zuvörderst durch dieselben in Emotion zu gerathen. Erst durch combinirtes Denken, aus welchem sich ein kurzes Resultat bildet, entsteht die Emotion. Es liegt also zwischen der Denkthätigkeit und der Gefühlsthätigkeit eine Pause von einem oder einigen Augenblicken, welche beweist, dass das Göttliche, das in der Begriffsthätigkeit enthalten ist, nur sehr dunkel auftritt. Er hört also nur mit dem Verstande, ohne damit in inniger Verbindung zu stehen, und wenn er diese Verbindung durch Denkthätigkeit hergestellt hat, so bleibt nur das blosse Product, welches ins Gefühl tritt, während der eigentliche Begriff fern bleibt, ohne die directe Uebereinstimmung der Geisteskräfte hergestellt zu haben. Höher steht die Kategorie bei welcher diese Uebereinstimmung für die energische Thätigkeit in Ausübung der Gebote hergestellt wird, noch höher die Kawonoh bei welcher die Emotion ohne Unterbrechung der Begriffsthätigkeit auftritt. Alle diese Grade bewegen sich aber immer noch im Kreise der physischen Verdunkelung und aüssern sich hauptsächlich durch das Organ der physischen Phantasie, die fast incommensurabel ist, mit der eigentlichen Vorstellungskraft der Seele, in welcher noch immer die reine himmlische Seelenthätigkeit bis zu einem gewissen Grade gefunden werden kann.

Damit wäre also der Unterschied zwischen physischer und psychischer Begriffsemotion so weit als möglich erklärt.

Wir können dem Thema noch auf andere Weise beikommen. Es besteht ein merkwürdiger Unterschied zwischen den Arten der Einwirkung der Begriffe auf das Gefühl bei verschiedenen Individuen, der eine wird in Emotion versetzt durch die הסבר d. h. durch die Harmonie der Logik, das combinirte Zusammenwirken, wohlgeordneter logischer Sätze, die sich harmonisch ins Gehirn legen, diese Emotion beruht hauptsächlich auf der Harmonie. der Andere wird unmittelbar von dem Göttlichen im Thema ergriffen, hat einen viel umfassenderen Sinn, als der vorige, er fasst das Facit voraus und mit Blitzesschnelle zugleich fast sämmtliche Praemissen die dazu führen sollen, mit einer Fruchtbarkeit die denselben noch ganz neue in endloser Zahl associirt, und den Gesichtskreis des Gedankens in seiner Länge, Breite und Tiefe erweitert. Die Schlimmsten sind dabei diejenigen, welche nur von dem Geistreichen das im Begriffe steckt, ergriffen werden, eine blosse Einbildung. welche von der Einbildungskraft der schöpferischen Phantasie hervorgebracht wird, und die tief unter wirklichen Begriffe steht. Davon stammt dann die lügenhafte falsche Vorstellungskraft weil die Gehirnorgane nicht in Ordnung sind מחמת בלבול כלי המוח oder dassanguinische Temperament die Gedanken fortreisst. Diese taüschen sich arg. machen aus Licht Finsterniss und umgekehrt, verdrehen und vermischen Wahrheit und Unrichtigkeit, u. dieser Irrthum herrscht bei dem

grössten Theil unserer Freunde, die darin eine mystische Begriffsweise von Gedanken erblicken, die mit der wirklichen Gedankenfluchtartigen Begriffsweise die wir vor dieser erwähnt haben, ungefähr ebensoviel zu thun hat, wie Extreme von Licht und Finsterniss. Die Probe ist, dass die wirklich machtvolle Begriffsweise jedes Detail der combinirten Praemissen nicht nur festhält, sondern auch in demselben die Zugehörigkeit mit dem Resultate findet und fruchtbar entwickelt, dieselben vertieft, Gleichungen dafür herbeischafft, die den Gesichtskreis erweitern und neue Schlussfolgerungen hervorbringen, deren Ausdehnung das Gehörte oder Gelesene vielfach übertreffen. Der schlechte Kopf hingegen der die blosse Essenz des Themas an sich gerissen hat, dem bleiben nur die blossen Worte als גורמי חומר בלי צורה formlose Klumpen, während der Esprit sich langsam verflüchtigt und ihm schliesslich eine hohle Phrase, ein Gemeinplatz in seiner ganzen Äusserlichkeit zurückbleibt. Und wenn er auch alles wörtlich im Gedächtniss behält durch vielfaches Memoriren und Gewohnheitsbekanntschaft, so bleibt doch keine Kraft davon für das Gemüth, sondern gewönlicher profaner Gedächtnisskram ohne Lichtspuren. Noch ein zweiter Fehler ist bei unseren Hörern haüfig. Mancher wird von dem Facit der Gedankenthätigkeit ergriffen, hält das für religiöse Emotion, und findet die Praemissen selbst für überflüssigen Ballast. Das ist ebenfalls eine Täuschung der Einbildungskraft, denn das ist kein göttliches Begreifen, sondern natürliche Frömmigkeit des jüdischen Herzens, das ohne Gründe und Gefühlursachen von dem religiösen Thema ergriffen wird. Das ist eben nur der Kleinheitsstand der Seele, die unterste Stufe von Nefesch.

Aber sie hat den Vorteil gegen die frühern, dass das Organ dieser Begriffsthätigkeit identisch ist mit demjenigen, welches den bedeutenden Geist befähigt die ganze השגה wie im Fluge zu erfassen.

Damit ist nun ein Beispiel erbracht für den Unterschied zwischen התפעלות אלקות שבהשגת נפש הטבעית physischer Emotion und psychischer Emotion, an dem Unterschied der Emotion durch das Thema und seinen harmonischen Schluss gegen die Emotion durch das eigentlich Göttliche im Thema, welche erstere nur die Unterlage und Handhabe für die zweite bildet, und sie verdunkelt. Ebenso verdunkeln der physische Wille und Wonne die psychischen. Es ist demnach der Kleinheitszustand der Seele, ihre unterste Stufe, wie wir sie beim Auszuge aus Aegypten kennen gelernt haben, wo unsere Väter dem blossen instinctiven Triebe folgend, ohne Begriffsthätigkeit und Ursachenfolgerung, wie ein Kind dem Vater nachgingen, wie der Prophet sagt זכרתי לך חסד נעוריך וכו' לכתך אחרי במדבר בארץ לא זרועה Ich gedenke Dir die Liebe deiner Jugend, wo du mir in die Wüste folgtest, in unbebautes Land, viel höher als selbst die grösste Kawonoh der höchsten Kategorie der physischen Seele, selbst wenn sie es zur Willenseinheit über jedem Grund und Ursache gebracht hat. Trotzdem sind die Kräfte der Seele auf die Organe der physischen angewiesen, es deckt sich Wonne mit Wonne, Willen mit Willen, Gedanken mit Gedanken, Gefühl mit Gefühl, es kommt nur darauf an, ob die innere Kraft die Leitung übernimmt oder die aüssere, wie bei der Begriffsthätigkeit ob, die Hyle כח ההיולי der השגה die Herrschaft, oder der Satzbau ההסבר. Das ist der Unterschied beider in der Art, wir müssen uns noch mit dem Unterschiede dierselben in ihrer Wesenheit befassen. Wir müssen also das Wesen der seelischen Emotion betrachten, Die Seele wird ein Theil der Gottheit genannt חלק אלוק ממעל. Jedenfalls ist ihre Emotion ganz incommensurabel mit der Physischen, da sie ihrem Wesen nach göttlichen Ursprungs ist, ähnlich wie die Engel, die doch gewiss keiner physischen Emotion zugänglich sind, während umgekehrt die physische Seele, die ihren Ursprung in der Körperwelt hat, durch physische Einwirkungen in Emotion geräth und der göttlichen fremd gegenüber steht. Wenn es dennoch möglich ist, durch grosse Anstrengung sie solcher zugänglich zu machen, so liegt das darin, weil sie doch immer eine Wurzel in ihrem Ursprunge aus dem göttlichen Schöpferwillen hat, der die Schöpfung belebt, wenn dies auch durch äusserst dunkle Verbindungen geschieht.

Es kann demnach die Emotion der Seele als ganz abgezogen von allem Körperlichen, in keinen andern zusammenhang mit der physischen gebracht werden, als wie höchstens das Wesen des Menschen mit dem Wesen seines Kleides. Wenn wir dennoch ein gleichzeitiges Zusammenwirken der seelischen Emotion mit der physischen sehen, im ganzen Gefühlsysteme, so bleibt die aüssere Emotion der physischen Seele ihrem Wesen nach dem Göttlichen fremd, während die innere der Seele eine natürliche, ihrer Wurzel nach göttliche ist. Es bedient sich der Wille der Seele, des physischen Willenkleides, das Begriffsvermögen des Begriffsvermögens, Gefühl des Gefühles, u. über diesen ist das Kleid des Willens die Sprache, des Begriffvermögens der Gedanke, des Gefühles die That. Nichtsdestoweniger gibt es auch in der Seele, Zustände der Kleinheit und der Grösse die sich in den Massen der Emotion äussern. Es werden diejenigen bei denen die seelischen Kraft zum vollen Durchbruche gekommen ist, Gottesdiener mit der Seele, und nicht bloss mit dem Körper genannt. ואתם הדבקים eine Vereinigung die eine einige und natürliche genannt werden kann.

Dieselben fünf Kategorien, die wir bei den Letzteren gefunden habeu, finden wir nun auch bei den Ersteren. Auch die unterste Kategorie, die so wenig Göttliches in sich hat, dass sie nur die Emotion sucht, ohne dass die religiöse Absicht recht in's Bewusstsein getreten ist, und nur dunkel u. allgemein gefühlt wird, findet sich bei dem aüssersten Kleinheitsstande auch bei der höheren Classe. Dazu müssen wir aber den Begriff, Kleinheitsstand der Seele näher betrachten. Gewiss hat jeder Jude die unbeschränkte Wahl zwischen Gut und Böse, Frömmigkeit und Leichtsinn oder Widerspänstigkeit. Das ist unbestreitbar der Fall bei der Ausübung der Gebote und der Einhältung der Verbote im fortgesetzten Religionsdienste. Dagegen gibt es eine Art natürlicher Anlage bei jedem Juden von Seiten seiner Seele, die seine Neigung zum Guten und seine Abneigung gegen das Böse beherrscht ohne Wahl und Uebung, so dass in dieser unfreiwilligen Naturanlage der Eifrige und Fromme mit dem Leichten und Unabhängigen gleich sind, wie z. B. in der Scheü vor Entweihung des Sabbath, Götzendienst und vor anderen schweren Verbrechen wie Blutschande, Mord etc. Ebenso in der Liebe zu Mizwaus, wie Mazzoh, Pesach, Sukkoh, Zizis, Tefillin, welche gleichsam zur Natur geworden sind auch bei dem Amhoorez u. den untersten Classen, ohne Nachdenken und Gefühl und nicht als blosse angewöhnte Werkthätigkeit, sondern aus innerstem Wesen. Wie auch die Weiber und Unwissenden mit aüsserster Strenge auch die leichtesten Verbote einhalten. Wenn es dagegen Viele gibt die sich darüber hinwegsetzen, so ist das eine Folge des Umstandes, dass ihre materialistische Natur mit schlechten Anlagen, die Natur der Seele zurückgedrängt hat, die ihrem Wesen und ihrer Natur nach das Gute im

Gottesdienste will und das Böse meidet. Offenbart sich diese Natur der Seele nur mit Bezug auf blosse Thätigkeit der Mizwaus, wie bei dem Eingangs erwähnten kalten gleichgiltigen Gedanken der Classe 1. so ist das ein Beweis von dem Kleinheitszustand der Seele, deren unterste Stufe die Thätigkeit עשיה ist.

Wäre diese Naturanlage im Juden nicht vorhanden, so wäre trotz aller Frömmigkeit und Werkthätigkeit schon längst jeder Funke erloschen. Der Dienst und die Disciplin dient nur dazu, die Anlage zu erhalten, zu entwickeln und auszubilden, uud dadurch entstehen dann die Unterschiede von Zadik gomur und Roscho gomur bei welch letzterem auch die schwächste Aüsserung der religiösen Thätigkeit in seiner Seele erloschen ist, durch die aussergewöhnliche Kraft des Bösen das in seiner materialistischen Seele steckt, wie Salomo sagt נר רשעים ידעך das Licht der Frevler erlischt, vollständig bis zur untersten Stufe der Thatkraft. Nichtsdestoweniger bleiben auch die Frevler noch immer voll von Mizwaus, wie der Talmud sagt פושעי ישראל מלאים מצות כרמון wie der Granatapfel voll Kernen, und deshalb hat jeder Jude Antheil an der Seeligkeit ועל בן כל ישראל יש להם הלק לעולם הבא.

(Fortsetzung folgt).

Krakau. Die Gemeinderathswahlen sind so ausgefallen, wie wir voraussagten. Der Friede ist somit in die Gemeinde eingekehrt und in den heutigen Zeitläuften wäre es ein Frevel, ihn zu brechen. Die Gesammtheit hat andere Sorgen, als die Befriedigung verletzter Eitelkeit.

Gewählt wurden: Curie I. die Herren Dr. Leon Horowitz, Dr. Sigmund Klein, Dr. Propper, Dr. Lustgarten, Dr. Tilles, Dr. Hirsch, Ehrenpreis, Goldwasser, Kamsler, Schneid. — Curie II. Die Herren Hirsch Landau, N. Jacobsohn, M. Isenberg, M. Pamm, B. Eichhorn, Jacob Bober, A. Margulies, Emanuel Tilles, S. Süsser, S. Rittermann. — Curie III. E. Rakower, B. Schönberg, J. Anisfeld, J. Bauminger, M. Landau, S. Wasserberger, M. L. Orenstein, S. Anisfeld, N. Rosbach, J. Bandet.

In der ersten Sitzung am 28 Februar wurden der frühere Präsident Herr Dr. Horowitz und der frühere Vicepräsident Herr Hirsch Landau, für dieselben Functionen wiedergewählt. Der vom Präsidenten gestellte Antrag, zur würdigen Feier des Kaiserjubiläums aus dem Cultusfonds eine grosse Stiftung anzulegen, wurde einer Commission zur Berichterstattung überwiesen.
